

Die 8. ordentliche Generalversammlung

Am 5. April lud Kinaesthetics Schweiz zur 8. ordentlichen Generalversammlung ein. Rund die Hälfte aller AktionärInnen nahm sich Zeit, um nach Siebnen zu reisen und gemeinsam auf das vergangene Geschäftsjahr zurückzublicken. Als Höhepunkt der diesjährigen Generalversammlung fanden Wahlen statt, die von einer Wahlkommission vorbereitet worden waren.

Engagierte AktionärInnen. Pünktlich um 14 Uhr eröffnete der Präsident Erich Schellenberg den offiziellen Teil der Versammlung und drückte in der Begrüßung seine Freude über das zahlreiche Erscheinen sowie das große Interesse und Engagement der AktionärInnen aus. Aufmerksam folgten diese dem ausführlichen Jahresbericht, der wichtige Kennzahlen und Ereignisse des vergangenen Geschäftsjahres beleuchtete. Die Statistik über den Versand der Arbeitsunterlagen für die von den TrainerInnen durchgeführten Basis-kurse zeigte auf, dass die Zahl der KursteilnehmerInnen in den letzten Jahren sehr konstant war und stets etwa 10'000 betrug. Ebenso erfreulich gestalteten sich im Jahr 2013 die Aus-, Fort- und Weiterbildungen der TrainerInnen, die Kinaesthetics Schweiz dank genügender Anzahl von TeilnehmerInnen kostendeckend durchführen konnte.

Als weitere wichtige Ereignisse und Schwerpunkte im Jahr 2013 wurden u. a. die neuen Anstellungen der Administratorinnen, die gelungene öffentliche Fachtagung und die Forschungs-kooperation mit der Fachhochschule St.Gallen erwähnt. Die AktionärInnen begrüßten auch die weiteren Entwicklungsschritte im Projekt „Berufsanerkennung“ und den damit verbundenen Beitritt zum Schweizerischen Verband der Berufe im Gesundheitswesen (SVBG) im Sommer 2013.

Mit einstimmiger Annahme des Jahresberichts, der Bilanz und der Erfolgsrechnung sprachen die AktionärInnen dem Verwaltungsrat ihr Vertrauen aus.

Der Gewinn fließt in die Bildung. Wie bereits in den Vorjahren konnte die Erfolgsrechnung budgetgetreu und mit einem kleinen Gewinn abschließen. Das Leitbild von Kinaesthetics Schweiz sieht vor, dass ein allfälliger Gewinn vollumfänglich in die Weiterentwicklung und Bildung reinvestiert werden muss und keine Divi-

den ausbezahlt werden. Entsprechend diesem Grundsatz entschieden sich die AktionärInnen wie bereits in den letzten Jahren dafür, mit dem Gewinn die Fortbildungen für TrainerInnen mit einem Beitrag von CHF 200.00 pro TeilnehmerIn zu vergünstigen.

Wahlen. Nach siebenjähriger Tätigkeit im Verwaltungsrat hatte der Jurist Titus Pachmann seinen Rücktritt auf die diesjährige Generalversammlung erklärt. Sein nicht selbstverständlicher Einsatz für die Sache von Kinaesthetics wurde mit einem Abschiedsgeschenk und kräftigem Applaus herzlich verdankt. Eine Wahlkommission von TrainerInnen und Mitgliedern des Vorstandes hatte nicht nur die Ersatzwahl vorbereitet, sondern auch die Kriterien und Anforderungen der Verwaltungsrats-tätigkeit neu aufbereitet. In Elisabeth Wandeler (vgl. Interview) konnte glücklicherweise eine Person gefunden werden, die diesem Profil ganz und gar entspricht. Sie wurde nach einer unterhaltsamen Antrittsrede, in der sie auf die unterschiedlichen Stationen ihres Berufslebens im Gesundheitswesen zurückblickte, einstimmig in den Verwaltungsrat gewählt. Dessen übrige Mitglieder sowie der Revisor stellten sich wieder zur Verfügung und wurden von der Versammlung bestätigt.

„Man kann niemals lernen oder sagen, was für PatientInnen im Allgemeinen das Richtige ist.“

Brigitte Marty-Teuber hat mit Elsbeth Wandeler, der neu gewählten Verwaltungsrätin von Kinaesthetics Schweiz, gesprochen.

Brigitte Marty-Teuber: *Einstimmig und mit großer Begeisterung haben dich die AktionärInnen von Kinaesthetics Schweiz in ihren Verwaltungsrat gewählt. Was waren deine Beweggründe, dich als Verwaltungsrätin zur Verfügung zu stellen?*

Elsbeth Wandeler: Da gibt es verschiedene Aspekte. Zum einen ist es sicher das Thema Kinaesthetics, das mich interessiert. Mich interessiert es, Kinaesthetics Schweiz auf dem Weg in Richtung eines eidgenössisch anerkannten Abschlusses zu begleiten. Ich finde es für die Identität eines Berufes sehr wichtig, auf Bundesebene anerkannt zu sein. Zudem ist Kinaesthetics-TrainerIn ein Beruf, der Pflegefachfrauen und -männern eine sehr gute Möglichkeit zur Weiterentwicklung bietet.

Ebenso war es für mich wichtig, dass in dieser Funktion meine Kompetenzen gefragt sind und man mich nicht einfach wegen meines Namens wählt. Ich habe das Gefühl, dass meine Kompetenzen, meine Erfahrung, meine Vernetzung, meine Kenntnis des schweizerischen Berufsbildungs- und insbesondere des Gesundheitswesens dazu beitragen werden, diesen Beruf auf seinem Weg zur Anerkennung zu begleiten. Ich setzte mir immer zum Ziel, nur Dinge zu machen, bei denen ich das Gefühl habe, es passe zu mir, ich sei die richtige Frau dafür und es interessiere mich. Und das ist hier der Fall.

Gleichermaßen entscheidend war für mich ein dritter Punkt: Die bald zweijährige, interessante Zusammenarbeit, die Erfahrung einer fruchtbaren und spannenden Kooperation mit Menschen, die mir sympathisch sind, die zu mir passen und bei denen ich mich wohl fühle. Dies wurde mir unter anderem an der Fachtagung besonders deutlich, an der ich gespürt habe, dass mir diese Leute – für die ich mich nun als Verwaltungsrätin einsetzen werde – nahestehen.

Marty-Teuber: *Du warst früher selber als Pflegefachfrau in der Praxis tätig. Ist dir Kinaesthetics damals schon begegnet?*

Wandeler: Bei meiner Tätigkeit in der Spitex (spitalexternen Pflege) hatte ich eine Kollegin,



Elsbeth Wandeler Elsbeth Wandeler ist diplomierte Pflegefachfrau, ehemalige Geschäftsführerin des schweizerischen Berufsverbandes für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) und eine Expertin für Pflegepolitik.

die einen Kurs besucht hatte, und ich sah, was es ihr brachte. Gerade in der Spitex, wo man oft alleine unterwegs ist und nicht einfach KollegInnen zu Hilfe holen kann, sind diese Kompetenzen von hoher Bedeutung. Ich lernte Kinaesthetics also von der Anwendungsseite kennen und fand es sehr wichtig, dass man die Bewegung des betroffenen Menschen aufnimmt und ihm nicht irgendetwas sozusagen „überstülpt“. Für mich war es ein Schlüsselerlebnis zu sehen, was meine Kollegin nach dem Grundkurs konnte – und ich natürlich nicht. Eigentlich wollte ich immer gerne selbst einen Kurs besuchen, aber wie das Leben so spielt, bekam ich danach Führungsaufgaben und war nicht mehr direkt in der Pflege tätig. Ich sorgte aber immer dafür, dass mindestens eine meiner MitarbeiterInnen die Gelegenheit bekam, einen Kinaesthetics-Grundkurs zu besuchen. Allerdings merkte ich bald, dass es so nicht funktionierte. Ich war davon ausgegangen, dass die MitarbeiterIn nach dem Kurs den anderen das Gelernte weitergeben kann. In der Zwischenzeit weiß ich natürlich,





Elsbeth Wandeler übernimmt das Verwaltungsratsmandat von Titus Pachmann

dass es dazu mehr braucht und eine MitarbeiterIn nach einem Grundkurs ihre Kompetenzen nicht wie ein Rezept an ihre KollegInnen weitergeben kann.

Ich glaube auch, dass es sehr wichtig ist zu verstehen, dass Kinaesthetics nicht mit her-

kömmlichen pädagogischen Konzepten unterrichtet und vermittelt werden kann. Es braucht dazu zwingend eine spezifische, erfahrungsba-sierte Ausbildung. Von den Anwenderkenntnissen einer GrundkursteilnehmerIn bis hin zu den pädagogischen Kompetenzen einer Kinaesthetics-TrainerIn scheint mir ein großer Weg zu sein.



Marty-Teuber: In deinem Referat an unserer letztjährigen Fachtagung hast du betont, wie bedenklich es ist, wenn im Zentrum der Pflege die Diagnose und der abstrakte Fall steht, und wie wichtig es ist, den individuellen Menschen wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Wie kommst du zu dieser Überzeugung?

Wandeler: Ich setzte mich seinerzeit sehr intensiv mit der Alternativmedizin auseinander und machte auch eine Weiterbildung in anthroposophischer Pflege. Ich merkte immer, dass man niemals lernen oder sagen kann, was für PatientInnen im Allgemeinen das Richtige ist, sondern dass man da einen ganz bestimmten Menschen vor sich hat und mit ihm zusammen herausfinden muss, was für ihn persönlich aufgrund seiner Konstitution das Richtige ist. Grundsätzlich geht es doch darum, die PatientIn zu befähigen, dass sie selbst beginnt, sich die relevanten Fragen zu stellen. Man behandelt nicht die Diagnose, sondern versucht zu verstehen, was der einzelne Mensch braucht und wie man ihn darin unterstützen kann. Und hier sehe ich auch die Parallelen zu Kinaesthetics.

Die Aktiengesellschaft als Form eines Berufsverbands

Am 21. März 2006 gründeten die Schweizer Kinaesthetics-TrainerInnen ihre Dachorganisation in Form einer Aktiengesellschaft. Diese etwas außergewöhnliche Form eines Berufsverbands hat gegenüber der üblichen Vereinsstruktur den Vorteil, dass sie einerseits nicht nur ideell, sondern auch finanziell von den TrainerInnen getragen wird und ihnen andererseits Mitsprache und Mitverantwortung ermöglicht. Zudem erlaubt die Form der Aktiengesellschaft, den Verband als ein seriöses Geschäft mit professionellen und transparenten Strukturen zu führen.

Kinaesthetics Schweiz fühlt sich der Gemeinnützigkeit verpflichtet. Allfällige Gewinne werden vollumfänglich in die Weiterentwicklung reinvestiert. Es werden keine Dividenden ausgeschüttet. Die Aktiengesellschaft ist so aufgestellt, dass jede Kinaesthetics-TrainerIn eine Aktie erwerben kann, wenn sie dies möchte. Mittels eines Aktionärsbindungsvertrags ist geregelt, dass die Aktien nur an TrainerInnen weitergegeben werden dürfen, dass niemand mehrere Aktien besitzen darf und dass diese immer zum Nominalwert weitergegeben werden müssen. Dadurch wird der demokratische Grundgedanke der Organisation sichergestellt. Der Besitz einer Aktie ist freiwillig und nicht Voraussetzung, um als Mitglied im Berufsverband bzw. als „PartnerIn Kinaesthetics Schweiz“ aktiv zu sein.

Marty-Teuber: Ja genau, in Kinaesthetics nennen wir diese Kompetenz mit einem Begriff von Ernst von Glasersfeld „viabel handeln“. Auf die Pflege übertragen, bedeutet er so viel wie im aktuellen Moment das zum einzelnen Menschen und seiner Situation Passende zu tun.

Wandeler: Ich bin überzeugt, dass die Tendenz, die man heute hat, die Pflegequalität an normierten Abläufen und Standards festmachen zu wollen, problematisch ist. Pflegende müssen lernen, die Wirkung ihrer Maßnahmen zu beobachten und, wenn nötig, sie fortlaufend anzupassen. Natürlich hoffe ich, durch mein Engagement bei Kinaesthetics Schweiz auch einen Beitrag dazu leisten zu können, dass sich die Pflege künftig vermehrt in diese Richtung entwickelt.

Marty-Teuber: Elsbeth, ich freue mich sehr auf unsere Zusammenarbeit im Verwaltungsrat und bedanke mich herzlich für dieses Interview.

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____